

Visitation ist ...

-  **ein sehr altes Instrument zur Entwicklung von Kirche**
von Paulus über die Reformation bis heute
-  **Visitation kommt von „Besuch“ („visitatio“)**
in der Gastfreundschaft und den Begegnungen Christsein leben
-  **Ermutigung durch Anerkennung der Arbeit**
Stärken stärken, Mitarbeitende unterstützen
-  **Verbundenheit stärken**
Vernetzung voranbringen, zur Zusammenarbeit anzuregen
-  **bei der Erfüllung des Auftrags unterstützen**
ermutigen, Gaben zur Kommunikation des Evangeliums im
Rahmen des Auftrags einzusetzen
-  **Veränderungsprozesse anregen oder verstärken**
auch zum Lassen ermutigen

Eine Visitation mit besonderem Charakter – Idee und Ansatz



Neue Nachbarschaftsräume sind die Grundlage

Diese Visitation bezieht sich nicht mehr auf die einzelne Gemeinden, sondern auf die neu gebildeten Nachbarschaftsräume. Die Identitätsfindung und die inhaltlichen Profilierung in den Nachbarschaftsräumen soll unterstützt werden.



Nachbarschaftsräume und diakonische Einrichtungen besuchen sich gegenseitig

Diakonie und Kirche, bisher nicht selten vereinzelt wahrgenommen, rücken wieder näher zusammen, indem sie sich an ihren Wirkungsstätten begegnen und zukünftig mehr voneinander wissen.



Der Sozialraum ist der gemeinsame Fokus

Gemeindliche und diakonische Dienste sind in der Nachbarschaft auf einen gemeinsamen Sozialraum (oder auf mehrere) bezogen. Die unterschiedlichen Perspektiven und Professionalitäten, die beide mitbringen, sind Chancen, die sich im Miteinander im Sozialraum verstärkt entfalten können.



Von einander profitieren

Im Netz aus diakonischen Einrichtungen und Kirchengemeinden und könnte sich konkret z.B. ergeben:
Bei Anfragen kann aufeinander verwiesen werden.
Die Nachnutzung kirchengemeindlicher Liegenschaften in Kooperation mit diakonischen Einrichtungen.
Gemeinsames Zusammenwirken im Sozialraum in einem Projekt.



Exemplarisches Lernen

Nicht alle Einrichtungen und nicht alle kirchlichen Orte eines Nachbarschaftsraums können besucht werden. Die Auswahl ermöglicht exemplarisches Lernen. Vertreter:innen von nicht besuchten Einrichtungen und kirchengemeindlichen Orten sind eingeladen, dabei zu sein und sich einzubringen.

Wir fangen nicht
bei Null an –
was schon
gelaufen ist



Vor 5 Jahren: 11 Offenbacher und 11 Frankfurter Gemeinden besuchen sich gegenseitig

Im Rahmen der Visitation lernen sich Offenbacher und Frankfurter Gemeinden mit ihren spezifischen Themen (besser) kennen, das fusionierte Dekanat wächst zusammen.



Vorbereitungsgruppe trifft sich seit Frühjahr 2023

Mitglieder: Propst, Stadtdekan, Prodekaninnen, Diakoniepfarrer / Theologischer Geschäftsführer ERV, Referentin des Stadtdekans, Visitationsbeauftragter



Kommunikation des Visitationsvorhabens

Beschluss der Stadtsynode vom 20.09.2023 (mit großer Mehrheit): Die Synode des Ev. Stadtdekanats Frankfurt und Offenbach und die Regionalversammlung des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach nimmt die Planungen zur Visitation 2024/2025 zustimmend zur Kenntnis.

Außerdem regelmäßige Information, direkt adressiert an die Einrichtungen und Gemeinden.



Einführungskurs Sozialraumorientierung zur vertieften Vorbereitung

5 Module, angeboten von Januar bis Juni 2024 durch midi in Kooperation mit der Ehrenamtsakademie.



Visitationsreader

Statistische Daten und Materialien, zusammengestellt von der Fachabteilung in der Kirchenverwaltung der EKHN

Türöffnertage



Türen öffnen sich

In jedem Nachbarschaftsraum öffnen diakonische und kirchliche Orte buchstäblich ihre Türen und laden Engagierte aus Kirche und Diakonie ein. In der Begegnung können sich dann weitere Türen auftun für ein vertieftes, wirksames Miteinander im Quartier oder Stadtteil.



Termine

Offene Einrichtungen:

Di, 5.11., 17:00 – 20:00 Uhr
Do, 21.11., 10:00 – 13:00 Uhr

Offene Gemeinden:

Fr, 6.12., 17:00 – 20:00 Uhr
So, 8.12., 10:00 – 13:00 Uhr
(beginnend mit dem Gottesdienst)
Terminabweichungen sind möglich



Darum geht es

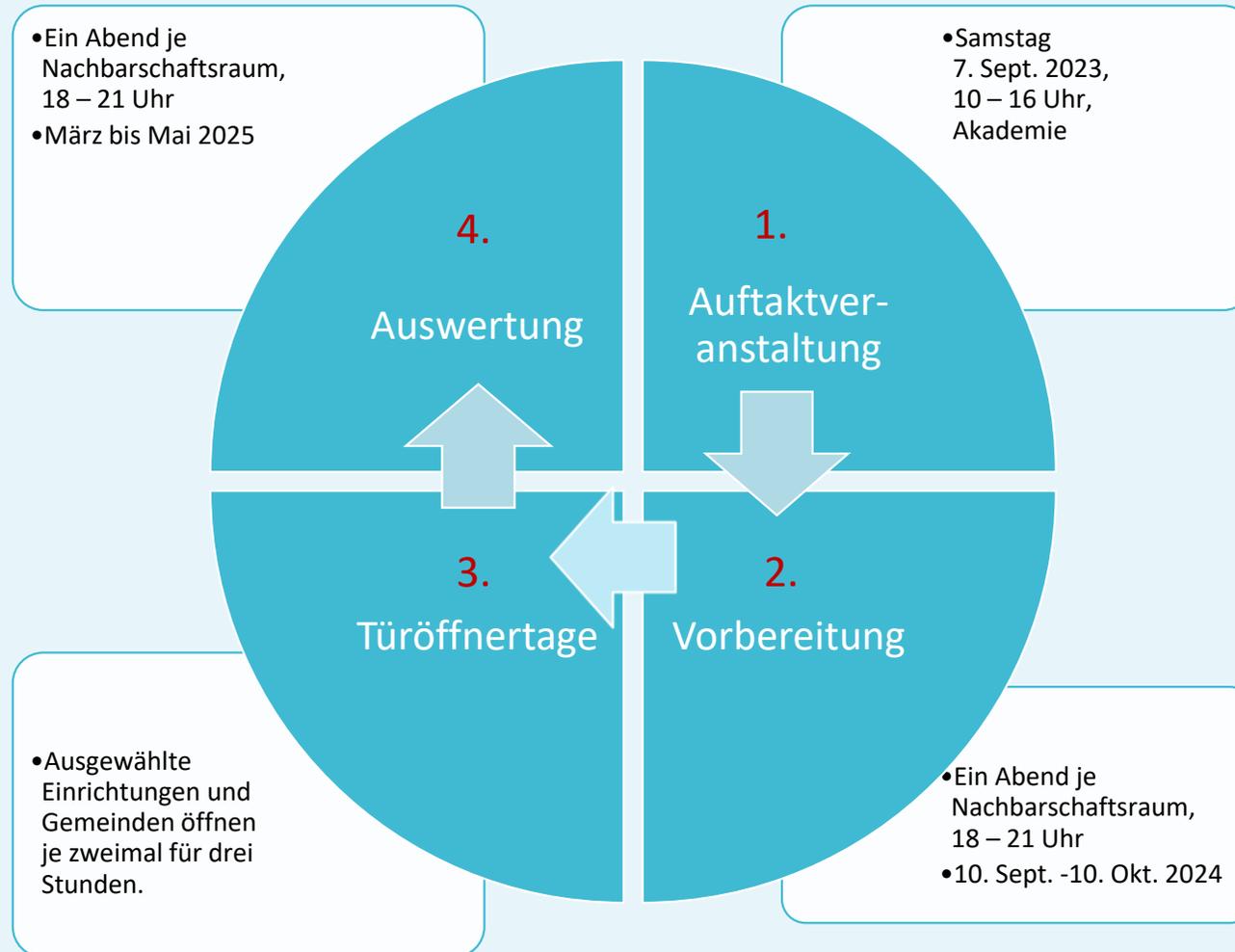
- Gegenseitiges Besuchen und (vertieftes) Kennenlernen.
- Einblick in die Arbeit, die andere kirchlich-diakonische Player leisten.
- Austausch über Erfahrungen im gemeinsamen Sozialraum.
- Chancen für ein gegenseitiges Unterstützen, Entlasten oder Kooperieren ausloten.



Das kann vor Ort stattfinden

- Erzählen, was die Arbeit besonders macht, worauf das Team stolz ist.
- Rundgang durch die Einrichtung / die kirchlichen Gebäude.
- Ein Stück Alltag / eine Veranstaltung miterleben.
- Ins Gespräch kommen: Was bewegen wir für unser Quartier / unseren Stadtteil?

Zeitlicher Überblick



So werden die Türöffnertage ein Gewinn – Erfolgsfaktoren

1. Die Gelegenheit nutzen

Gewinnbringend wird die Visitation für Sie, wenn Sie sie zu Ihrer Sache machen und die Gelegenheit für sich nutzen. Bringen Sie Themen ein, die Sie bewegen, Fragen, auf die Sie bisher keine Antwort gefunden haben und nutzen Sie die Gelegenheit zur Reflektion in der Begegnung mit anderen.

2. Aufmachen

Öffnen Sie Türen an Ihrem kirchlichen oder diakonischen Ort. Zeigen Sie, worauf Sie stolz sind. Gewähren Sie Einblicke in Ihr Handeln und Wirken im Sozialraum, möglichst konkret und anschaulich. Gestalten Sie ein spannendes und bereicherndes Programm, das Sie als Besucher:in selbst gerne erleben würden.

3. Aus der Arbeit erzählen

Sprechen Sie als Gastgeber:in darüber, was Ihnen am Herzen liegt. Erzählen Sie Erlebnisse, Geschichten und Anekdoten aus Ihrer Arbeit. Berichten Sie, was Ihre Arbeit besonders macht, was sie trägt und prägt.

4. Aufmerksam zuhören und neugierig nachfragen

Hören Sie als Besucher:in aufmerksam zu. Nehmen Sie auf, was Ihnen gezeigt wird. Seien Sie neugierig und fragen Sie nach, was Sie interessiert. Da Sie bei einem Besuch nur einen Ausschnitt der Arbeit erfassen können, halten Sie sich mit Kommentaren zurück, aber geben Sie wertschätzende Rückmeldungen.

5. Den gemeinsamen Sozialraum in Blick nehmen

Einrichtungen und Gemeinden haben dasselbe Umfeld. Tauschen Sie sich darüber aus, wie Sie mit Ihrer Arbeit in Ihr Quartier / Ihren Stadtteil hineinwirken, was Sie für diesen Lebensraum noch tun können, ggf. gemeinsam.

6. Beteiligen Sie viele

Nehmen Sie andere mit: aus den Teams der diakonischen Einrichtungen, aus den Kirchenvorständen und der Steuerungsgruppe im Nachbarschaftsraum, interessierte Haupt- und Ehrenamtliche... .

7. Weitersagen

Berichten Sie in Ihrem Leitungsgremium von dem, was Sie gesehen, gehört und erlebt haben und was Sie Neues gelernt haben. Erzählen Sie von Visionen, die Sie für Ihren Stadtteil entwickeln konnten.

